

Haushaltsrede der FDP-Fraktion am 09. Dez. 2010.

Es gilt das gesprochene Wort.

Herr Oberbürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

beginnen möchte ich meine Ausführungen mit einem Zitat des chinesischen Philosophen Konfuzius.

„Der Mensch hat dreierlei Wege klug zu handeln:

Erstens durch Nachdenken, das ist der edelste.

Zweitens durch Nachahmung, das ist der leichteste.

Drittens durch Erfahrung, das ist der bitterste.“

ob wir alle aus dem bitteren Erfahrungsschatz der Wirtschaftskrise heraus,
nun kluge Wege eingeschlagen haben, bleibt offen,
Was wir über diese Wege erreicht haben, wird uns die Zukunft zeigen.

Fakt ist, der Zusammenbruch der weltweiten Finanz- und Wirtschaftsmärkte hat unsere Stadt **und**
viele Unternehmen in der Region in schwierige Finanzsituationen gebracht.

Nichtsdestoweniger hat besonders die Wirtschaft mit ihren Beschäftigten, in dieser für sie
unsicheren Phase, den Weg der gesellschaftspolitischen Verantwortung eingeschlagen.

Wie sich heute herausstellt, war es ein durchdachter und kluger Weg.

Die Beschäftigten (mit zum Teil großen Lohneinbussen) und die Unternehmen haben per
Schulterschluss die meisten Arbeitsplätze über diese wirtschaftlich schwierige Zeit gerettet.

Ich stelle diesen solidarischen Kraftakt der deutschen Wirtschaft gezielt in meine Ausführungen
ein, um zu verdeutlichen, wie von allen Verbundpartnern (Arbeitgeber, Staat, Arbeitnehmer und
Gewerkschaften) in dieser Krisenzeit unorthodox reagiert und gehandelt wurde.

Dies kann man zur Nachahmung nur empfehlen.

Betrachten wir nun unsere kommunale Finanzlage, so könnte man sagen:

„Der Zusammenbruch der Finanzmärkte und der produzierenden Wirtschaft hätte uns als Stadt
die heutige Finanzsituation beschert.“

Dies ist eine vollkommen falsche Sichtweise, wahr ist:

„Das, was wir uns leisten; können wir uns nicht leisten“.

Staat, Länder und Kommunen leben in vielen Bereichen auf Pump und das schon seit
Jahrzehnten, sie belasten damit zukünftige Generationen.

Sicherlich waren wir, was spezifisch unseren Schuldenabbau betrifft, auf einem guten Weg.
Die Finanzkrise hat uns dabei ca. 6 Jahre zurück geworfen.

Eigentlich eine kurze Zeit in Relation zu den letzten 35 Jahren in denen der Schuldenberg der Stadt Albstadt, auch in guten Zeiten, kontinuierlich angehäuft wurde.

Man kann festhalten, in dieser kommunalen Finanzkrise befinden wir uns schon seit Jahrzehnten, und sie wird uns noch weit in die Zukunft begleiten.

Ich erlaube mir, diese deprimierende Situation mit einem zutreffenden Zitat von Jean Paul Getty (amerikanischer Ölmilliardär) zu unterstreichen:

„ Sparmaßnahmen muss man dann ergreifen, wenn man viel Geld verdient.
Sobald man **in** den roten Zahlen ist, ist es zu spät.“

Weder in der freien Wirtschaft noch bei der öffentlichen Hand kann man sich strukturelle Defizite zum gesicherten Überleben, über Jahrzehnte hinweg leisten.

Bei anstehenden Besitz- oder Wohlstandsverlusten wird sofort die Frage der Verhältnismäßigkeit gestellt.

Auch wir als Kommunalpolitiker können dann nur schwer vermitteln, dass wir uns, (was Begehrlichkeiten anbelangt) am Ende der berühmten Fahnenstange bewegen.

Und in Anbetracht von Stuttgart 21, muss man sich schon fragen, ob wir überhaupt noch entscheidungsfähig sind.

Wir werden und wir dürfen niemandem das Recht nehmen, sich für seine Sache einzusetzen.
Welches Recht wir aber in der Kommunalpolitik wahrnehmen müssen, ist heute leider das Recht des finanziell Durchführbaren und Haltbaren, wobei bestimmte Themen, die sich monetär nicht gegen rechnen lassen, für uns als FDP auf einer roten Liste erscheinen.

Wir gehen in der Betrachtung vieler Dinge mit den Worten unseres Oberbürgermeisters „Sparen um zu investieren“ überein.

Wir erwarten Opfer von Allen, ob Bürger oder Angestellter dieser Stadt.

Das Pferd wird normalerweise vom Kopf aus aufgezügelt, und so beginnen wir nun mit unserer Auflistung an der Spitze der städtischen „Gehaltshierarchie“.

Ob wir uns noch drei höchstbezahlte Bürgermeister leisten müssen, können und im Endeffekt auch leisten dürfen, steht in unserem Themenkatalog an oberster Stelle.

Wir brechen persönliche Gehaltsstrukturen auf, wie z.B. bei der „Musik und Kunstschule“ oder auch der Galerie.

Erreichen auch mit dem Einverständnis der Angestellten einen gewissen Konsens.

Ohne damit letztendlich zufrieden zu sein, obwohl diese Menschen finanziell an ihre Grenzen gegangen sind.

Wir fragen uns, wo bleibt bei der ganzen Sache die solidarische Einbringung der zuständigen Verwaltungsstellen?

Hier vermissen wir ein Miteinander bzw. ein entsprechendes Zeichen.

Das heißt für uns auch einen bestimmten Lohnverzicht „ganz Oben“.

Wir können in Jahrzehnten aufgebaute Gefüge, und ich bleibe beim Beispiel Musikschule, nicht von einem Tag auf den anderen zerstören.

Es ist aber unsere Pflicht, kurzfristig überall effektive betriebswirtschaftliche Strukturen vorzubereiten.

Das Gewerbesteuerniveau der letzten Jahre werden wir schlicht weg nicht mehr erreichen.

Der Wegfall guter Gewerbesteuerzahler (D. Hoffmann) und die finanzielle nachkrisliche Konsolidierung vieler Unternehmen werden ihren Anteil dazu beitragen.

Heute und auch zukünftig müssen wir mit dem haushalten was uns zur Verfügung steht, und das ist , definitiv weniger als vor der Krise.

Bei unseren Straßen und städtischen Bauwerken stehen wir weiterhin vor einem unübersehbaren Investitionsstau.

Der Niedergang der Textilindustrie hat Albstadt ein schweres Erbe hinterlassen.

Gewerbe- und Wohnbrachen werden uns weiter zu schaffen machen.

Die Stadt muss sich, in allen Bereichen, von nicht mehr benötigtem Eigentum möglichst trennen. Dem entgegen, häufen wir uns auf der anderen Seite immer noch große Posten von Gütern an, deren vorgesehene effektive Nutzung noch weit in der Zukunft liegt.

Wir sind der Meinung diese Mittel könnten kurzfristig sinnvoller eingesetzt werden, ohne das langfristig angestrebte Ziel zu gefährden.

Sicherlich leben wir in der FDP auch nach dem Leitsatz Innenentwicklung vor Außenentwicklung.

Definitiv, können wir es uns aber aus finanzieller Sicht nicht leisten, teuer vorgehaltenes Baulandkapital wie in Margrethausen oder Laufen brach liegen zu lassen.

Hier muss eine bedarfsgerechte schrittweise Weiterentwicklung angestrebt werden.

Es ist uns allen bewusst, wir stehen mit anderen Nachbarkommunen im harten Wettkampf um jeden Einwohner.

Die permanent zurückgehenden Einwohnerzahlen in Albstadt stimmen uns dabei sehr nachdenklich.

So ist im letzten Jahr ein Ortsteil annähernd von der Größe Burgfeldens weggebrochen.
Seit Gründung der Stadt sind wir in der Größenordnung Onstmettingens geschrumpft.
An Einwohnern und Industrienutzungen haben wir abgenommen, nicht aber an Infrastruktur.
Was möglich und vertretbar ist, müssen wir gezielt zurücknehmen bzw. zurückbauen
So sind zum Beispiel die Kapazitätsgrößen unserer Kläranlagen zu überprüfen

Angepasst wurde in den letzten Jahren dafür fleißig bei den Bestandszahlen unserer Schulen.
In diesem Punkt sehen wir uns, als am Ende der Debatte angelangt.

Es ist für uns unsinnig, in Gebieten in welchen noch ein bestimmtes Maß an Zuwanderung vorhanden ist, gerade diese „wohnstandortrelevanten“ Faktoren, wie zum Beispiel den Bestand einer ortsnahen Grundschule, in Frage zu stellen.

Unsere Kindertagesstätten werden mit erweiterten Angeboten aufwarten.

Die Kosten dieser vom Bund herunter gebrochenen Dienstleistungen bleiben größten Teils mal wieder an den Kommunen hängen, auch daran muss sich zukünftig dringend etwas ändern.

Es ist aber auch offensichtlich und erlebbar, dass immer mehr Angebote wie zum Beispiel „durchgehende Öffnungszeiten“ und „U3-Betreuung“ verstärkt nachgefragt werden.

Wir stehen bei der ganzen Finanzierungsdebatte dieser Dienste dabei quasi zwischen den Stühlen von Bund und Elternschaft.

Wir finden es akzeptabel, uns solche Dienstleistungen als Kommune verstärkt rückfinanzieren zu lassen.

Drexmüll.

Es ist schon widerwärtig mit welcher Penetranz wir dieses Thema seit Jahren ständig ansprechen.
Wir sind immer noch der Meinung: „Dinge die man administrativ nicht durchsetzen kann, in ihrer Ausführung aber Geld Kosten, kann man de facto bleiben lassen.“

Ich zähle in diese Kategorie neben der Aktion „Drexmüll“ , auch unsere letzt jährlich verabschiedete „Werbesatzung“.

Vermeehrt auftretenden Vandalismus mit Sachbeschädigung an allen Ecken unserer Stadt, möchten wir zukünftig von der Verwaltung monetär abgebildet wissen.

Wo haben wir im nächsten Jahr als Stadt, eigentlich mit zusätzlichen Einnahmen zu rechnen?

Da stehen:

- erhöhte Holzerlöse,
- Kindergartenbeiträge,
- die neue Zweitwohnungssteuer,
- erhöhte Grund- und Hundesteuer,

- höhere Abwassergebühren, erhöhte Parkgebühren und erhöhte Verwaltungsgebühren
Eine lange Liste, in der geldlichen Summe eher ein klägliches Häufchen.

Da setzen wir wohl voll auf den „Tourismusmasterplan“, nur wie kommt dabei Geld in unsere Stadtkasse?

Wertschöpfung erzielen wir dann, wenn in unserer Stadt konsumiert und übernachtet wird und dadurch letztendlich Arbeitsplätze entstehen.

Neben dem Angebot eines attraktiven Wohnmobil- und Campingplatzes, benötigen wir den Ausbau auch von preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten.

Des Weiteren müssen wir noch viel Innovation und Kreativität in das Thema „Tourismus“ bringen. Den irgendwie hab ich, aus einer persönlichen Erfahrung heraus, den Eindruck, wir stehen diesbezüglich meistens in der zweiten Reihe.

Da können wir uns nur wünschen, dass die zweite Reihe nicht auch die letzte Reihe ist.

Vieles haben wir in Albstadt in den vergangenen Jahren sichtbar geschaffen:

- eine neue Ebinger Innenstadt,
- die Fußgängerbrücke in Lautlingen, zusammen mit [Groz-Beckert](#).
- die Schlossscheuer ([in Lautlingen](#))
- die Festhalle Onstmettingen
- die Mensa im Ebinger Gymnasium
- die Sanierungsgebiete wie z.B. Stiegel, Weststadt, Schlachthof und Riedstraße, [und so wie vieles mehr](#)

In Ebingen wird die Realisierung eines Parkleitsystems von uns aufs sehnlichste erwartet.

Über die ursprünglich geplante Ausgestaltung des Galerievorplatzes sind wir jederzeit offen.

Als unsinnig betrachten wir die unnötige und kostenintensive Umgestaltung der Poststraße mit Peripherie.

Dieses Geld würden wir lieber in dringend nötige Straßeninstandsetzungsprojekte investieren.

Ansonsten sehen wir die Innenstadtgestaltung in Ebingen, mit den restlichen Bauabschnitten in der „Westlichen Innenstadt“ und dem „Schulhofumbau der Kirchgrabenschule“ endgültig mal als abgeschlossen.

Als sehr sinnvoll und für Tailfingen im wahrsten Sinne des Wortes ein Leuchtturmprojekt ist die Sanierung des „HAKAgeländes“ **mit dem** Aufbau eines Entwicklungszentrums für technische Textilien. (Kooperationpartner).

Der „stadtinvestive“ Schwerpunkt muss in den nächsten Jahren von Ebingen geordnet nach Tailfingen wandern.

Dort müssen wir die heutigen Infrastrukturen unbeschadet über die schlechte Zeit hinweg erhalten, um zukünftig den Stadtteil durch Investitionen wieder auf ein vernünftiges Niveau als attraktive Wohn- und Einkaufsstadt zu bringen.

Mit Einführung der Doppik in unser Haushaltssystem betrachten wir vieles ganz anders, und scheinen dadurch plötzlich ganz „Viel“ zu haben, und doch sind wir in den Status einer Sockelgarantiegemeinde gerutscht.

Übrigens sind wir dabei in guter Gesellschaft ([Freiburg](#), [Mannheim](#)).

Mit dem auf Albstadt bezogenen „Unwort des Jahres 2010“ werden, wir uns nicht schwer tun.

Ganz vorne werden „Chinesischer Granit“ und „Bäderschließungen“ gehandelt.

Mein persönlicher Favorit ist das Wort „Bäderschließung“.

Sehr geehrte Herr Oberbürgermeister,

dazu haben sie einen ganz großen Beitrag geleistet.

So wie in der Novembersitzung von der Verwaltung der Akt der Bäderschließungen vorgetragen wurde, kann man schlichtweg ein in der Öffentlichkeit bedeutungsvolles Thema nicht aufbereiten.

Ganz kurz zusammengefasst, haben wir, neben der zeitlichen Überrumpelungsschiene, auch noch eine dilettantische Aufbereitung der Sachverhalte erleben dürfen.

Gerade dieser Zusammenhang bestätigt, dass an unseren Bürgern, im hohen Maße, vorbei verwaltet, regiert und entschieden wird.

Es ist unübersehbar, wie sich diese Politikverdrossenheit vermehrt auf der Straße Luft macht.

Die Bürger als Steuerzahler fühlen sich in unserer demokratischen Ordnung zusehends übergangen, dies gilt es zu ändern.

Die öffentliche Meinung der Bürger muss in zukünftige Entscheidungsprozesse mit einfließen können.

Wenn nicht in der „Großen Politik“ so zumindest in der „Kleinen“ regionalen.

Bürgerbefragungen können über Internet, Ortsämter und Bürgerbüros kostengünstig durchgeführt werden.

Wir, die FDP, fordern von die Verwaltung, dass heißt von ihnen Herr Oberbürgermeister, zur Thematik „direkte Bürgerbeteiligung“ zeitnah **eine** schlüssige Konzeption.

Antrag zur Gewerbesteuererhöhung.

Dem Antrag der „SPD“ und „der Grünen“ hinsichtlich der geforderten Gewerbesteuererhöhung wird die FDP-Fraktion (geschlossen) aus folgenden Gründen nicht zustimmen.

1. Wir sehen in der Erhöhung **eine** erhebliche Schädigung der Vertrauenskultur zwischen Wirtschaft und Kommune.
Die Position der Verwaltung und des Gemeinderates war bisher klar gegen eine Erhöhung. In der Wirtschaft ist man davon ausgegangen, dass dieser Weg nicht verlassen wird. Eine Erhöhung schädigt die Vertrauenskultur von Kommune und Wirtschaft deshalb erheblich, nachhaltig und langfristig.
2. Albstadt steht bezüglich Industrieansiedlungen im Wettbewerb zu anderen Kommunen.
Albstadt hat gegenüber anderen Kommunen erhebliche Nachteile bezüglich der Infrastruktur etc. und braucht deshalb kompensatorische Argumente.
Ein niedriger Gewerbesteuersatz ist ein solches Marketinginstrument.
Das Argument betrifft im Übrigen nicht nur Neuansiedlungen, sondern auch die bestehenden Unternehmen, da hier bei Unternehmen die Investitionspolitik sofort auf den Prüfstand kommt. Basis ist aber auch das Gefühl in einer grundsätzlich wirtschaftsfreundlichen Kommune zu sein.
Häufig führen auch relativ schwache Signale in einem Unternehmen zu einer grundsätzlichen Richtungsänderung.
3. Ende 2011/ Anfang 2012 soll es zu einer Neuordnung der Gemeindefinanzierung kommen.
Man darf sich zum heutigen Antrag schon die Frage stellen:
Warum ändert man kurz vor einem solchen Stichtag die Steuersätze,
da dann die Karten sowieso ganz neu gemischt werden,
handelt sich heute einen riesigen Ärger ein und muss evtl. in 2 Jahren das Thema nochmals auf die Agenda nehmen.
Politisch viel klüger wäre es, die Sätze jetzt zu belassen und nach der Neuordnung eine grundsätzliche Überprüfung anzustreben.
Hierfür hätte sicher auch die Industrie Verständnis, wenn dies Überprüfung vom Ergebnis her offen geführt würde. (siehe Schreiben IHK).
4. Viele Unternehmen engagieren sich weit über die Steuerpflicht hinaus auch finanziell in ihren Kommunen.
Ohne die Spenden vieler Unternehmen könnten viele Vereine und Aktivitäten in Albstadt nicht überleben.
Steuererhöhungen fördern dieses bürgerschaftliche Engagement nicht gerade.
5. xxxxxxxxxxxx (ausgelassen)
6. Ganz nett finde ich in der Antragstellung den Satz: „**In den meisten Fällen tritt keine Erhöhung der effektiven Gesamtlast ein**“
Das kann man so oder so sehen.
Gerade die es trifft, trifft es doppelt und dies sind gerade jene Betriebe die hohe Zinsaufwendungen aufbringen müssen.

Zinsaufwendungen genauso wie Mieten mindern den Gewerbesteuermessbetrag nicht.

Es wird sicher vor kommen, dass jemand keine Einkommenssteuer zahlt, aber trotzdem zur Gewerbesteuer veranlagt ist.

Frage: „Mit was soll dann gerechnet werden?“.

Dies betrifft sowohl Kapital- als auch Personengesellschaften.

Ich möchte in diesem Zusammenhang an Firmen (d.h. an Eine Firma) erinnern, welche gerade aus der Insolvenz heraus wieder Fuß gefasst hat.

7. Letztendlich ist es für uns nicht nachvollziehbar, wie über drei Jahren eine Million mehr in unsere Stadtkasse kommen soll und dabei anscheinend niemand (außer dem Finanzamt) belastet wird.

Ich denke, wir lassen das mal unter der Rubrik (Mattäus, Kapitel 14, Vers 13 bis 21) laufen, die biblische Geschichte behandelt in diesen Versen übrigens die „wundersame Brotvermehrung“.

Der Stadtkämmerei Danke ich für die detaillierte Aufstellung des Finanzplans, und für die gründliche Arbeit.

Die FDP Fraktion wird dem Haushalt 2011 geschlossen zustimmen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit